

Für die GEW im Fachausschuss Schulentwicklung

Harry Eisenach

Die Beratungen des Fachausschusses sind öffentlich, aber mitdiskutieren dürfen nur eingeladene Gäste. Für die GEW bzw. den DGB nehme ich als einer der ständigen Gäste mit Rederecht an den Sitzungen der Fachausschusses teil. Zur Vor- und Nachbereitung trifft sich seit Beginn des Jahres regelmäßig eine für alle Mitglieder offene GEW-Arbeitsgruppe.

Vorraussetzung für die Teilhabe am Diskussionsprozess ist Information. Die Materialien des Fachausschusses werden deshalb von mir auf unserer Homepage (<http://www.gew-hb.de/>) eingestellt. Dort können ausführlich Berichte, Vorträge und Papiere aller Sitzungen nachgelesen werden. Das Wichtigste hier in Kürze:

Inhaltlich arbeitet der Fachausschuss seit Januar 2008. Zunächst wurden statistische und qualitative Daten der Bremischen Schulen vorgestellt. Für die GEW legte ich im Fachausschuss ein eigenes umfangreiches Papier zur Entwicklung der Schülerzahlen vor. Unsere wichtigen zusätzlichen Kernaussagen waren:

- Immer mehr SchülerInnen besuchen Förderzentren.
- Ausländerkinder kommen nur im geringen Maße zu höherwertigen Abschlüssen.
- Besonders an den Schulen der sozial benachteiligter Stadtteile ist die soziale „Entmischung“ durch die Schülerströme in die Innenstadtgymnasien besonders groß.

Ab Februar begann die Phase der **Anhörungen externer Experten**. Das 1. bearbeitete Themenfeld stellte die frühkindliche Bildung und die Grundschule dar: **Dr. Doris Bollinger** von der Senatorin für Arbeit, Jugend, Gesundheit und Soziales referierte über die Förderung insbesondere der Migrantenkinder in den KITAs. Dabei berichtete sie auf meine Nachfrage, dass der obligatorische Sprachtest der Fünfjährigen keine konzeptionellen Folgerungen nach sich zieht, sondern nur zur Selektion der fiskalisch begründeten 15 % Sprachförderungsbedürftigen dient. **Prof. Fthenakis** benannte zum Übergang zwischen Kita und Grundschule als Problem die fehlende Übereinstimmung der pädagogischen Herangehensweisen und das Fehlen eines gemeinsamen Bildungsplans.

Weitere Themen waren die Individualisierung der Lernens, die Migrantenförderung (28.02.) sowie pädagogische Aspekte des längeren gemeinsamen Lernens (01.04.). Besonders interessant die Ausführungen von **Prof. Ulf Preuss-Lausitz** zum gemeinsamen Lernen von behinderten und nicht behinderten Kindern: „Lernschwache homogene Lerngruppen sind nicht effektiv. Die Förderschule sollte jahrgangswise aufgehoben werden.“ **Prof. Olaf Köller** empfahl auf der Linie Baumerts zum Umgang mit der Heterogenität das 2-Säulen-Modell und den Erhalt des Gymnasiums „trotz aller wissenschaftlichen Befunde“ als einer „Institution..., die man akzeptieren muss“.

Damit wurde erstmals die Frage der Schulstruktur offen angesprochen. Ende April brachte die Bildungssenatorin ihren Vorschlag des 2-Säulen-Modells in die Öffentlichkeit, bevor am 20.05.08 die Schulstruktur offiziell Thema war. **Prof. Rainer Lehberger** stellte das von ihm für Hamburg entwickelte 2-Säulen-Modell zum Abitur vor. Auf meine Nachfrage zur möglichen Restschulfunktion der 2. Säule hielt er einen Höchstwert von 40 % Gymnasium für akzeptabel, andererseits würde man in ein paar Jahren nach einer Evaluation eine Neuberatung des Schulsystems herbeiführen müssen.

Prof. Ernst Rösner empfahl das von ihm entwickelte Modell der **Gemeinschaftsschule**. Er führte aus: „Es gibt keine wissenschaftliche Begründung für die vorherrschende Struktur des deutschen Bildungswesens.“ Insofern plädierte er für längeres gemeinsames Lernen, konnte sich dabei auch ein Nebeneinander von Gymnasien und Gemeinschaftsschulen vorstellen, wenn diese gleichwertig seien und gymnasiale Standards böten. Oberstufenzentren wurden von Rösner wegen ihrer Leistungsfähigkeit unterstützt, „Langformschulen (5. bis 12./13. Klasse) sind problematisch“.

Am 10. Oktober 2008 wird der von der Bildungsdeputation eingesetzte Fachausschuss seine Empfehlungen zur Schulentwicklung beschließen. Die Einleitung zu diesem Beschluss hat der Fachausschuss bereits am 19.06.08 verabschiedet. Mit dem Leitbild „Gute Schule“ wurden hierfür Orientierungen der Schulentwicklungsplanung benannt.

Ebenfalls am 19.06.08 wurde die Schulstruktur erstmals kontrovers diskutiert. GEW, ZEB und Behindertenbeauftragter brachten ihre in vielen Punkten ähnlichen Positionen des gemeinsamen Lernens ein. Die LINKE plädierte ebenfalls für die Abschaffung der Selektion ab Klasse 5. CDU und FDP sprachen sich für ein 2-Säulen-Modell aus. Die Senatorin sowie SPD und Grüne betonten ihren „Willen zum Konsens“. Dabei wurden aber auch Unterschiede in der Koalition und innerhalb der SPD sichtbar (eindeutige Formulierung des Ziels und Zeitplanung des Übergangs, Konzentration auf Schulzentren oder Einbeziehung der Gymnasien, Stufenschulsystem oder Sek-I mit angegliederter Oberstufe). Die öffentliche Debatte, ebenfalls in den Parteien wird nach den Sommerferien fortgesetzt.